



Evangelisches Diakoniewerk
Bethanien Ducherow

Pflege und Betreuung im Alter und bei Behinderung

Anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen

Nachrichten aus der Stiftung

Regelmäßig erscheinend als interne Veröffentlichung für
Bewohner/innen und deren Angehörige, für die Mitarbeiter/innen
und Beschäftigten des Ev. Diakoniewerkes Bethanien Ducherow

Ausgabe Sommer 2017



ANDACHT

Der Sommer ist da. Und es ist Zeit zum Fahrradfahren, sagt meine Frau (mit einigem Nachdruck). Ich entstaube also mein altes Fahrrad und gucke, ob nach alles dran ist. Auf das Schutzblech könnte ich verzichten, auf die Lampe zur Not auch, dann muss ich eben tagsüber fahren. Auf den Fahrradsattel, auf einen guten Sattel zu verzichten - das geht nicht. Nur im Stehen zu fahren oder auf der Querstange, das ist auf die Dauer nicht zu machen. Gut fährt, wer gut auf dem Sattel sitzt. Aus dem Sattel geh ich beim Fahrradfahren ja nur, wenn ich muss, wenn die Steigung zu stark ist, wenn es nicht anders geht. Andere Radfahrer tun das auch, wenn sie sich stark fühlen, Rennen fahren und der Konkurrenz davoneilen möchten. Anstrengend genug ist das. Otto-Normalradfahrer bleibt lieber im Sattel, lässt sich tragen, das kostet nicht so viel Kraft und schont die Gelenke.

Voraussetzung, wie gesagt, ein guter Sattel; einer, der mich aushält, der mein Gewicht tragen kann, der mir passt und zu mir passt. Wenn der Sattel nicht gut ist, dann reib ich mir den Hintern wund, dann wird das Sitzen zur Qual.

Wund gescheuert hab ich mich auch schon manches Mal, denke ich; wund gescheuert am Leben, an seinen Untiefen und Herausforderungen; wund gerieben dabei, meinen Alltag zu bewältigen, meine Beziehungen zu erhalten, meine Träume zu leben, meiner Sehnsucht Raum zu geben. Wund gerieben hab ich mich schon manches Mal. Dann braucht es wohl einen neuen Sattel, einen verlässlichen.

Wir haben einen verlässlichen Gott. Es ist Verlass darauf, wenn er sagt: »Von allen Seiten umgebe ich

dich, ich halte dich in meiner Hand, ich schütze dich, ich sehe deine Wege und gehe sie mit dir.« Es ist Verlass darauf. Darum kann ich meine Touren wagen, meine Lebenstouren; ich kann sie wagen, auch wenn ich nicht weiß, wohin sie führen; was das Ziel ist und wie lange sie dauern; auch wenn ich nicht weiß, ob die Strecke gemächlich über Ebenen geht, den Wind im Rücken, oder ob sie anstrengend wird, mit vielen Höhenmetern, gegen einen widrigen Sturm.

Gott ist verlässlich, bei dem sitze ich gut, auf den kann ich setzen.

Aber (das im Unterschied zum Drahtesel): Bei Gott muss ich nicht sattelfest sein. Gott trägt mich auch, wenn ich an seiner Tragfähigkeit zweifle, auf ihn ist Verlass, auch wenn ich auf ihn nur mit Zweifeln, nur mit Kleinmut, nur verhalten setze. Wenn ich meinem Fahrradsattel nicht traue, sollte ich mir einen

anderen besorgen, aber wenn ich Gott nicht zu glauben wage, trägt er mich trotzdem. Die Zusage, das Versprechen Gottes gilt in jedem Fall. Es ist eine Einladung, es ist das Angebot, Erfahrungen mit Gott zu machen, den „Gottessattel“ auszuprobieren.

Und wir werden sehen, da sind wir sattelfest!

Eine schöne Sommerzeit, mit wunderschönen Ausflügen, vielen tiefen Begegnungen und guten Erfahrungen, wünscht Ihnen Ihr

Joan Becker

Berichte aus den Bereichen

„Tag der offenen Tür“ in der Bugenhagen-Werkstatt Ducherow

Am 07. April 2017 lud die Betriebsstätte Ducherow der Bugenhagen-Werkstatt (anerkannte Werkstatt für behinderte Menschen im Ev. Diakoniewerk Bethanien Ducherow) zum „Tag der offenen Tür“ ein. Viele der Beschäftigten freuten sich auf diesen Tag, sie waren schon Tage zuvor voller Vorfreude. Mit Begeisterung zeigten sie ihren Familien, Freunden, Bekannten und Besuchern ihren Arbeitsbereich und führten vor wie sie arbeiten und was sie produzieren. Unter den zahlreichen Besuchern waren neben einigen Betreuern auch einige Firmenvertreter, sowie Kindergartengruppen und Schulklassen. Durch die Werkstattführungen bekamen die Besucher interessante Einblicke in die Aufgabengebiete und die Tagesabläufe der Beschäftigten, obwohl dieser Tag natürlich kein ganz normaler Arbeitstag für die Beschäftigten war. Alle waren begeistert und erstaunt, welche große Vielfalt an Arbeiten und Produktionsabläufen unsere Beschäftigten bestrei-



ten. Zudem fanden die Keramik-, Holz- und Dekorationsprodukte aus den Betriebsstätten Anklam, Heringsdorf, Zirchow und Ducherow, sowie die Pflanzen unserer Gärtnerei großen Zuspruch. Auch an unsere kleinen Besucher war



gedacht, neben Spiel- und Bastelangeboten, wurde auch ein kleines aber feines Gesangsprogramm von unseren Beschäftigten auf die Beine gestellt. Selbstverständlich war auch für das leibliche Wohl der Gäste gesorgt, es gab neben Bratwurst und Fischbrötchen auch Stullen mit Schmalz, Kräuterquark und Fetacreme, sowie ein vielseitiges

Kuchenangebot. Das Highlight des Tages war die Tombola, in deren Rahmen neben 2 Feuerkörben aus eigener Produktion als Hauptpreis auch eine Retropinnwand an den Höchstbietenden versteigert wurde. Insgesamt erzielten wir einen Erlös von 500 €, welcher im Rahmen der Spendenaktion „Retten Sie Anja“ im Rahmen der Spendenaktion „Retten Sie Anja“ in vollem Umfang an die schwer erkrankte Anja Röhl aus Anklam gespendet wurde. Unser „Tag der offenen Tür“ war nicht nur für die Beschäftigten, die sich bei den Vorbereitungen sehr viel Mühe gegeben haben, eine schöne Veranstaltung, sondern auch für alle Gäste. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Beteiligten und den Gästen bedanken, die diesen Tag zu einem tollen Ereignis und einer gelungenen Veranstaltung gemacht haben.

Hanna Zornow, FSJ'lerin, Bugenhagen-Werkstatt Ducherow



Made in Vorpommern, Strandkörbe aus einer Manufaktur in Ducherow stehen in Wittenberg beim Reformationsjubiläum - Mitten im Getümmel sollen sie den Besuchern Erholung bieten und einen Gruß der Nordkirche überbringen: die 32 Strandkörbe, die zum Kirchentag und Reformationsjubiläum in Wittenberg aufgestellt werden. Die Hälfte von ihnen ist made in Vorpommern.



reformation-im-norden.de

Von Nicole Kiesewetter Heringsdorf.

„Bei uns fällt das Teil nicht aus dem Automaten.“ Diakonie-Vorsteher Kai Becker ist sichtlich stolz auf das neueste Produkt seiner Mitarbeiter: 16 der 32 Strandkörbe, die seit Ende Mai zum Kirchentag und Reformationsjubiläum in der Stadt Wittenberg stehen, sind in den Werkstätten des Evangelischen Diakoniewerks Bethanien Ducherow entstanden. Vor Kurzem wurden sie verschickt. Pro Jahr fertigt man in der der Ducherower Einrichtung für Menschen mit Behinderung rund 150 Strandkörbe, doch die 16 für das Reformationsjubiläum sind etwas Besonderes – nicht nur wegen ihrer Farben im Nordkirchen-Design weiß, lila, grün. Sondern auch, weil sie mitten im Getümmel der Lu-



ther-Stadt Wittenberg stehen werden. Man wolle den Besuchern „einen Ort bieten, wo sie Ruhe finden“, sagt Ulrich Schmidt von der Nordkirchen-Arbeitsstelle „Kirche und Tourismus“. Und Kai Becker ist sicher: „Die Leute werden das zu schätzen wissen.“ Er kenne das selbst von Großveranstaltungen.

„Wenn die Füße brennen, kann der nächste Vortrag noch so spannend klingen, man braucht erst mal Ruhe.“ Während des Kirchentags vom 24. bis 28. Mai und weiter bis zum 10. September wird in Wittenberg eine Weltausstellung mit den „Sieben Toren der Freiheit“ aufgebaut. Unter anderem um die Themen Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung und Ökumene kreist sie. Der Aufhänger: Luthers Thesenanschlag am 31. Oktober vor 500 Jahren an der Schlosskirche. Die 16 Strandmöbel aus Ducherow und 16 weitere aus der Strandkorb Manufaktur in Schleswig-Holstein sollen dort Botschafter der Nordkirche sein. Sie seien ein Wahrzeichen für Nord- und Ostsee, meint Ulrich Schmidt. „Das fällt nicht aus dem Automaten“ Rund 100 Arbeitsstunden ste-

cken in einem Strandkorb – von Metallbearbeitung, Näharbeiten, Tischlerarbeiten, Korbflechtarbeiten bis hin zur Endfertigung. Gut 1500 Meter Flechtmaterialien pro Korb werden verarbeitet. „Das ist von der Qualität her nicht mit Körben von der Stange zu vergleichen“, sagt Kai Becker. Während in Meldorf alles an einem Standort passiert, teilt sich die Produktion im Bethanienwerk auf Ducherow, Anklam, Heringsdorf und Zirchow auf. So werden in der Tischlerei in Anklam etwa die Holzteile gefertigt, zwölf Kilometer weiter in der Metallwerkstatt Ducherow die Beschläge gefertigt, in der Näherei die Stoffteile zurecht genäht. Und etwa eine Stunde entfernt in Heringsdorf auf Usedom werden die einzelnen Teile zu einem Strandkorb montiert. Insgesamt arbeiten in den Werkstätten des Bethanienwerks fast 330 Menschen mit Behinderung, etwa 40 von ihnen an den Strandkörben. 1500 Euro kostet ein einzelnes Möbelstück; Touristikorganisationen aus dem Norden treten als Sponsoren auf. Über Flyer und Broschüren in einem Extra-Fach sollen die Strandkörbe in Wittenberg darum für diese Orte werben. Nächstes Jahr kehren die wetterfesten Möbel dann an die Sponsoren-Urlaubsorte in Schleswig-Holstein und MV zurück, um ganz normal am Wasser zu stehen. Kai Becker will zuvor noch mit Mitarbeitern der Behindertenwerkstatt nach Wittenberg fahren. „Sie sollen sehen, wie Wittenberg sich über unsere Strandkörbe freut.“ Strandkörbe aus einer Manufaktur in Ducherow stehen in Wittenberg beim Reformationsjubiläum:

Mit freundlicher Genehmigung der Mecklenburgischen und Pommerschen Kirchenzeitung



Made in Vorpommern: Viele Hände, ein Produkt: Mitarbeiter aus der Behinderten-Werkstatt in Ducherow haben die Nordkirchen-Strandkörbe hergestellt. Foto: Sebastian Kühl

Südstadtfest am 06.05.2017 in Anklam

Wie jedes Jahr im Mai beteiligte sich auch in diesem Jahr die Bugenhagen-Werkstatt Ducherow, Betriebsstätte Anklam am Südstadtfest in Anklam. Schon viele Tage zuvor bereiteten die Beschäftigten und Mitarbeiter den Tag liebevoll vor. Von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr war der Werkstattladen geöffnet. Angebo-



ten wurden alle Produkte der Bugenhagen-Werkstatt, wobei die Pflanzen der Gärtnerei aus Ducherow zu dieser Jahreszeit am meisten begehrt waren. Eine Tombola lud ein sein Glück auszuprobieren. Und für das leibliche Wohl sorgte Bratwurst vom Kohlegrill. Die Kameraden der Freiwillige Feuer-

wehr Anklam waren mit einem Löschfahrzeug vor Ort und wer wollte, konnte sich an der Spritzwand mit dem D-Strahlrohr ausprobieren. Das Fest endete im Speisesaal der Bugenhagen-Werkstatt mit einem Gottesdienst. Vor und nach dem Gottesdienst spielte der Posaunenchor auf dem Innenhof der Werkstatt.



Reinhold Ischebeck,
Bereichsleiter der Bugenhagen-Werkstatt Anklam

Ausflug zu den Sandskulpturen

Auf dem Ausflug einiger Bewohner des BKH Wohnbereich Arche gab es am 08. Mai so einiges zu sehen. Morgens in den Bus gestiegen, kamen sie eine Stunde später im Seebad Ahlbeck an. Dort bestaunten die Bewohner Jaqueline Röseler, Matthias Puls, Dagmar Hafemann und Karsten Kotterba die diesjährige Ausstellung der Sandskulpturen zum Thema „Maritim“. Von Captain Blaubär über Spongebob bis hin zu „Fluch der Karibik“ und dem Great Barrier Reef konnte angesehen werden. Bloß nicht anfassen! Meterhoch standen die Figuren vor einem. So konnte man die kleinsten Details auch gut sehen. Erschaffen werden diese Figuren von Künstlern. Jeder hat sein Spezialgebiet. Flora und Fauna, Körperformen oder Architektur. Und das spiegelt sich natürlich in ihren Werken wider. Von April bis November stehen diese imposanten Werke dort, dann werden sie mit Baggern platt gemacht. Eine Skulptur, wie der Poseidon am Eingang der Ausstellung dauert bis zur Fertigstellung 11 Tage. Zuvor wurde der Sand Schicht für Schicht in Holz eingeschalt und gepresst. 200 LKW-



Ladungen sind dort verarbeitet. Brechen Stücke ab, können sie zwar erneuert werden, jedoch halten diese Reparaturen nur etwa einen Monat, weil die Sandkörner nicht gepresst sind und dadurch sich nicht miteinander verbinden können. Der Weltrekord für das Bestehen einer Sandskulptur liegt bei drei Jahren und neun Monaten. Zwei Runden sind wir durch die Ausstellung gegangen, haben Fotos gemacht und uns gegenseitig aufspannende Entdeckungen hingewiesen. Anschließend ging die Fahrt zum McDonald in Swinemünde, wo sich unsere Bewohner das Fast-Food-Essen haben schmecken lassen. Auf dem

Rückweg wurde noch ein leckerer Kuchen in Karl's Erdbeerhof in Koserow verputzt. Nebenbei durfte sich jeder eine Kleinigkeit aussuchen. Begehrt waren Plüschtiere und Mützen, aber auch ein Buch. Die Bewohner waren begeistert von diesem Tag und erzählten noch im Bus auf dem Nachhauseweg von den



interessanten Dingen, die sie an diesem Tag gesehen haben.

Team Betreuung, WB Arche

Wir sind dann mal kurz weg...

nach diesem Motto ging es für 8 Bewohner unseres Wohnheims vom 08.05.-12.05.2017 in den Urlaub an die Ostseeküste. Ziel der Reise war das Hotel „Haus am Meer“ im Ostseebad Graal-Müritz in dem wir herzlich und freundlich empfangen wurden. Nach der Anreise hieß es dann Strandspaziergang, um ordentlich Ostseeluft zu genießen. Der zweite Tag war ausgefüllt mit einem



Besuch der Robbenstation in Wamemünde/Hohe Düne. Für alle Bewohner war dieser Besuch ein schönes Erlebnis. Der Mittwoch wurde genutzt zu einer Fahrt mit der Bimmelbahn durch den Ostseebadkurort Graal-Müritz bzw. zum Shoppen. Zu einem sehr schönen Tagesausflug ging es am darauffolgenden Tag. Eine Busfahrt über die Insel Rügen. Die Fahrt ging über Stralsund und Bergen in Richtung Puttbus. Sehens-

weitere Informationen...



wert hier der Mammutbaum im berühmten Schlosspark der Stadt. Über Binz und Prora ging es nach Sassnitz zum großen Fährhafen. Vorbei am Großen Jasmunder Bodden ging es nach einem erlebnisreichen Tag in Richtung Graal-Müritz zurück. Am Freitag erfolgte dann nach dem Frühstück die

Heimfahrt nach Ducherow. Für alle Bewohner waren die Urlaubstage an der Ostseeküste ein unvergessliches Erlebnis.

Team Wohnheim

Urlaubsfahrt des Wohnheimes (Haus C Obergeschoß)

10 Bewohner des Wohnheims Haus C Obergeschoß fuhren am 8.5. nach Graal-Müritz in den Urlaub. Der Bus war pünktlich da und so ging die Fahrt los. Unterwegs kam ein Regenschauer nach dem anderen und alle hatten schon die Befürchtung, dass der ganze Urlaub verregnet wird. Bei der Ankunft an unserer

„Villa Baltia“ schien dann aber die Sonne und wir konnten ein wenig spazieren gehen und das erste Cafe erkunden und den leckeren Kuchen probieren. Am nächsten Tag stand eine Busfahrt zur Robbenstation in Hohe Düne auf dem Programm. Es war sehr lustig und interessant den Robben beim Spielen und beim Training zuzuschauen. Eine Studentin erklärte uns viel Wissenswertes und Neues über das Leben und Verhalten der Robben. Am Mittwoch fuhren wir dann mit dem Bus zu Karls-



Erlebnisdorf nach Rövershagen. Viele schöne Dinge gab es da zu sehen: zum Beispiel, wie Erdbeermarmelade gemacht wird; wieviel Arbeit es macht, um Bonbons herzustellen und die größte Kaffeekannenausstellung haben wir auch bestaunt. Abends waren wir ganz schön „pflastermüde“. Deshalb haben

wir es am Donnerstag etwas ruhiger angehen lassen und sind am Vormittag mit der Tschu-Tschu-Bahn gefahren, um uns ganz Graal-Müritz anzuschauen. Es wurde uns dabei viel über die Geschichte der Stadt erzählt. Am Nachmittag meinte es das Wetter sehr gut mit uns und wir waren dann am Strand und auf der Seebrücke. Viele schöne



Andenken an unseren Urlaub wurden gekauft und ein Eis durfte natürlich auch nicht fehlen. Abends sind wir dann noch eine Runde durch den Rhododendronpark spaziert. Dann hieß es auch schon wieder Koffer packen. Nach unserem ausgedehnten Frühstück am Freitag warteten wir dann auf unseren Bus, der uns wieder nach Hause fuhr. Schade, schade, dass der Urlaub schon vorbei war. Wir wären gern noch länger geblieben.

Team

Mandolinenkonzert

Im Kirchsaal wurden unsere Bewohner von den Musikerinnen und Musikern erwartet. Ein wunderbares Klangerlebnis wurde uns durch die vielen Mandolinen und einem Kontrabass geboten: Schöne Melodien zum Zuhören und



Mitsingen. Durch die herrliche Musik konnte die graue, kalte Jahreszeit abgeschüttelt werden und der Frühling hielt Einzug in unser Haus. Es war ein rundum gelungenes Frühlingskonzert. Über ein Wiedersehen, beziehungsweise hören, freuen wir uns sehr.

Betreuungsteam
Buche/Kastanie

Reise in die Vergangenheit

Am 17.05.17 pünktlich um 8:15 Uhr begann die Reise der Anklamer Werkstatt, bei herrlichstem Sonnenschein und einem liebevoll gepackten Überlebensbeutel, zurück ins Mittelalter. Angekommen im „Castrum Turgelowe“ wurden wir von unserem zeitgemäß gekleideten Gastgeber begrüßt. Wir konnten das Leben der damaligen Zeit kennenlernen. Wie wurde damals geschlafen, gekocht und gearbeitet? Welche Rolle



spielte die Frau zu dieser Zeit? All diese Fragen wurden uns umfangreich beantwortet. Beim Töpfern, Kettenhemden bearbeiten, Armbänder flechten und stanzen sowie beim Bogenschießen wurde uns das Mittelalter erlebbar gemacht. Auch die Versklavung sollte nicht zu kurz kommen. So mussten einige Beschäftigte und Grup-

penleiter das vier Tonnen schwere, vollbeladene Boot die Uecker rauf rudern. Zur Belohnung gab es Bratwurst und Eis. Doch irgendwann hat auch so ein schöner Tag ein Ende und wir mussten wieder zurück ins Jahr 2017. Inga Ladwig, Gruppenleiterin Fördergruppe Anklam



Grillen zu Christi Himmelfahrt

Im Mai wurden alle männlichen Bewohner des Altenpflegeheimes herzlich zu einem Grillnachmittag anlässlich des bevorstehenden Feiertags „Christi Himmelfahrt“ eingeladen. Gespannt nahmen alle Herren auf der Terrasse des Wirtschaftsgebäudes Platz. Das Wetter spielte an diesem Mittwoch besonders mit herrlicher Sonnenschein und Temperaturen bis 28° wurden uns beschert sorgten aber auch für die eine oder andere Schweißperle auf der Stirn. Ab 15 Uhr durften die Herren Bratwürste und Bouletten vom Grill genießen und hatten eine große Getränkeauswahl, wobei die Wahl dabei meist auf Cola fiel! Der Appetit war groß und



wurde ordentlich gestillt. Nach dem Essen wurde auf der Terrasse geklönt oder einfach nur das schöne Wetter genossen. Wir bedanken uns bei der Haus-technik für die tatkräftige Unterstützung!

Soziale Betreuung des Altenpflegeheimes

Maitanz im Wohnheim

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheimes waren schon seit Tagen aufgeregt und dann am 19.05.2017 war es endlich so weit. Nach Feierabend begann unsere Maifeier an einem recht warmen Sommertag mit reichlich selbst-

gebackenen Kuchen und Kaffee in der Essenküche. Anschließend wurde tüchtig getanzt und lustige Spiele gemacht. Für die Musik hatte Jana L. gesorgt. Alle Preise waren nach dem Stuhltanz im Handumdrehen vergeben. Nun wurde es wieder Zeit für das Abendessen, welches allen Bewohnern gut gemundet hat. Zum Ausklang des Tages wurde noch eine flotte Sohle aufs Parkett gelegt.

H. Pries,
Team Wohnheim



Unser Herrentag !

Dieses Jahr ging es bei uns im Wohnheim (Erdgeschoss) sportlich zu. Wir machten uns am Nachmittag auf nach Torgelow zum Tennisportpark. Dort standen uns 2 Kegelbahnen zur Verfügung, die Männer waren total begeistert und die Ergebnisse konnten sich sehen lassen! Nach der ganzen sportlichen Aktivität gab es dann vor Ort noch ein leckeres Abendessen und wir konnten gestärkt die Heimreise antreten.



Team WH - Erdgeschoß

Urlaubsfahrt der Wohngruppe B des Wohnheimes

Die Bewohner hatten beschlossen, gemeinsam in den Jahresurlaub zu fahren. Sechs Bewohner fuhren in Begleitung in die Kaiserbäder auf Usedom; Ahlbeck war ihr Ziel. Sie waren untergekommen in der Pommernresidenz, die direkt an der Strandpromenade unweit der ältesten Seebrücke Deutschlands liegt. Sehr schöne Zimmer und ein reichhaltiges Frühstücksbuffet sind die Aushängeschilder der freundlichen Herberge. Es wurden jeden Tag Unternehmungen zu schönen Zielen der Insel gemacht. Wir besuchten Swinemünde, eine Nachbarstadt, die in Polen liegt. Am anderen Tag haben wir Karls-Erdbeerhof besucht. An diesem Tag war es dort sehr

voll, aber dennoch schön. Es wurde mit dem Traktor gefahren, Kleintiere angeschaut, sowie eine Sackrutsche hinunter gerutscht. Kleine Mitbringsel wurden auch erstanden. Höhepunkt unseres Urlaubes war die Schiffsreise nach



Mistroy über die Ostsee. Mistroy liegt in Polen auf der Insel Wollin. Dort besuchten wir das Wachfigurenkabinett. Am Freitag war leider schon die schöne Zeit vorbei. Besonders möchten wir uns bei Frau Nietz und Frau Lange - Mitarbeiterinnen der Ambulanten Betreuung Bethanien in Bansin - bedanken, die uns vor Ort die Insel näher brachten und in denen wir gute Freunde fanden. Das Resümee dieser Reise sind bleibende Erinnerungen, die schöne Ostsee und die Freunde auf ein baldiges Wiedersehen.

Die Bewohner des Wohnheimes

Die drei folgenden Artikel wurden von Betreuungskräften verschiedener Wohnbereiche der Einrichtung anlässlich des Besuches eines Pudelveins am 17.06.2017 zur Verfügung gestellt. Diese ähneln sich zwar, aber der Begeisterung und Freude, welche die Pudel hinterlassen haben, geben wir hiermit noch einmal Ausdruck:

Besuch des Pudelveins Ueckermünder Heide

Mit acht Hunden kam uns am 17. Juni 2017 der Pudelvein Ueckermünder Heide besuchen. Die großen und kleinen Pudel teilten sich aus das Bischof-Krummacher-Haus und das Altenpflegeheim um 10 Uhr auf. Die Bewohner waren begeistert. Jeder durfte die Hunde streicheln und mit ihnen Fotos machen. Obwohl es zeitweise recht laut im Wohnbereich Arche zugin, blieben die Vierbeiner gelassen und ruhig. Natürlich gab es für



so viel Gelassenheit auch einen kleinen Leckerbissen, den die Frauchen und Herrchen natürlich immer dabei haben. Die Betten schienen ihnen richtig gut gefallen zu haben. Auf dem Bett von Fred Karla und Ines Heitmann fühlten sie sich so wohl, dass sie sich schlafen legten. Selbst Dirk Hain, der eher weniger von Hunden hält, näherte sich ihnen zumindest

und beobachtete das Geschehen aus nächster Nähe. Vielleicht traut er sich beim nächsten Mal, einen von ihnen zu streicheln. Anschließend gingen die kleinen und großen Pudeln in den Wohnbereich Noah. Und eines ist sicher, die Vierbeiner kommen wieder.

Betreuung
Team Arche



Pudeln besuchten die Bewohner auf der Kastanie & der Buche

Am Samstag den 17.06.2017 gab es eine Überraschung für die Bewohner. Es hatten sich große und kleine Pudeln angekündigt. Freundlich wurden die Tiere von den Bewohnern aufgenommen, gestreichelt und liebkost. Am liebsten hätten die Bewohner die Tiere hier behalten. Auch die Bewohner im Bett hatten ihre Freude. Denn die Pudeln wurden Ihnen ins Bett gesetzt und entlockten den Bewohnern erstaunte Gesichter. So hatten Sie auch die Möglichkeit die Hunde zu streicheln und ihnen nah zu sein.



Euer Betreuungsteam von der Kastanie & der Buche



Pudellalarm im APH

Der Verein Ueckermünder Heide bot sich an, das Evangelische Diakoniewerk Bethanien in Ducherow mit ihren Pudeln zu besuchen. Am 17.06.2017 kamen 5 Mitglieder und brachten 8 Pudeln mit. Zwei große Pudeln und sechs kleine Pudeln. Die Damen und Herren teilten sich auf die einzelnen Bereiche auf. Ins Altenpflegeheim kamen 1 großer und 3 kleinere Pudeln. Es wurden alle Bewohner besucht die Überraschung war bei allen zu erkennen. Freu-

dig klopfen die Senioren auf den Schoß und animierten die Hunde so Platz zu nehmen, um sie streicheln zu können. Die kleinen Vierbeiner hüpfen auch aufs Bett, um die Bewohner zu besuchen, die nicht mehr aufstehen können. Es wurde gestreichelt und gekuschelt. Viele Hundennamen nannten die Bewohner und erzähl-



ten Geschichten, welche sie mit ihren eigenen Hunden in früheren Zeiten erlebt hatten. Danke an die Pudel, welche nicht genug Streicheleinheiten bekommen konnten.

Soziale Betreuung Altenpflegeheim

Ausflug Vogelpark Marlow

Der Sommeranfang am 21. Juni 2017 war für alle Bewohner des Wohnbereiches Arche vom Bischof-Krummacher-Haus etwas Besonderes. Es ging in den Vogelpark Marlow. Mit 14 Bewohnern und zehn Betreuern ging die Reise in drei Bussen morgens um 10 Uhr los. Dort angekommen, wurde sich per Karte erst einmal ein Überblick über das Gelände verschafft. Dabei waren natürlich die unterschiedlichen Restaurants und Imbissbuden nicht außer Acht zu lassen. Also schritten wir durch das Storchengehege und beobachteten Pelikane und Papageien. Die mutigen Bewohner von uns sind mit einigen Betreuern auch in das Ziegengehege gegangen und haben die Tiere per Hand gefüttert. Dabei sind uns



einige tolle Schnappschüsse gelungen. Kurze Zeit später knurrte allen der Magen und wir ließen uns im großen Restaurant nieder. Satt gegessen und getrunken, machten wir uns auf den Weg zu den Loris. Vorher kauften wir für die bunten Papageien Futter, um sie per Hand füttern zu können. Diese ließen nicht lange auf sich warten und tranken aus den Händen der Bewohner. Aufregend wurde es als sie über unsere Köpfe hinweg



flogen. Anschließend ging es in das Affengehege, aber da gerade Fütterungszeit war, haben wir nicht viele sehen können und wenn, dann lagen sie gemütlich schlafend in einem Baum. Nachdem wir das gesamte Gelände bestaunt haben und unsere Bewohner mit den unterschiedlich-

ten Tierarten fotografierten, kamen wir wieder im Restaurant zusammen und tranken noch einen Kaffee und aßen leckere Eisbecher. Nun war es auch schon 17 Uhr und unsere Bewohner waren angesichts der Größe des Parks und der Länge der Strecke, die sie gelaufen sind, fix und fertig als sie endlich im Bus saßen und es Richtung Heimat ging.



Team des Wohnbereiches Arche

„Mocca-Milch“ Eisbar

Am 22.06.2017 öffnete unsere Eisbar wieder ihre Pforten auf den Wohnbereichen Esche/ Eiche. Bereits am Vormittag wurden die Vorbereitungen getroffen, denn die süßen Erdbeeren putzen sich nicht alleine. Viele Bewohner halfen fleißig mit. Unser Therapieraum, so wie der Platz vor dem Fahr-



stuhl wurden zur „Mocca-Milch“ Eisbar umfunktioniert. Ab 15 Uhr öffnete das Lokal, das sich schnell füllte. Fast alle Bewohner kamen, um sich einen Eisbecher mit Sahne und frischen Erdbeeren schmecken zu lassen. Auch unsere Bewohner, die aus gesundheitlichen Gründen nicht zur Eisbar kom-

men konnten, wurden am Bett bedient. In gemütlicher Runde plauschten die Bewohner, lauschten der Musik und genossen sichtlich ihre Leckerrein. Wir schauen auf einen gelungenen Nachmittag mit glücklichen Gesichtern zurück und wer weiß ... bis zum nächsten Eisbarnachmittag. Ein herzlicher Dank für die freundliche Unterstützung geht an alle, die geholfen haben.



Soziale Betreuung Eiche/Esche

Lust auf was Süßes?

Dann haben wir hier genau das richtige Rezept für Sie, unser Zebrauchen mal anders.....

Beschäftigte unserer Betriebsstätte erlernen Grundkenntnisse im Backen. Mit großer Begeisterung haben Anke und Fanny für ihre Küchen- und Hauswirtschaftsgruppe der Betriebsstätte Ducherow einen Zebrauchen gebacken. Mehl abmessen, Teig verrühren und die Backzeit überwachen. Neben dem „Vorkosten“ sorgte vor allem auch das Verzieren des fertig gebackenen Kuchens für große Freude. Es hatten alle sehr viel Spaß und der Kuchen war sooo lecker! **Mit viel Freude und Liebe klappt das Backen immer.**

Hier ist unser Rezept zum Nachbacken: Der Einfachheit halber haben wir das Grundrezept des Selterkuchens genommen. 1 Tasse Öl, 4 Eier, 1 1/2 Tassen Zucker, 3 Tassen Mehl, 1 Vanille Zucker, 1 Tasser Selter. Alles gut in einer Schüssel verrühren, so dass keine Klumpen mehr zu sehen sind. Für den Zebra-Look den Teig in zwei Portionen teilen und Lebensmittelfarbe, wir haben rot genommen, in eine Hälfte rühren. Der Teig sollte nicht zu zäh sein, da sich das Muster sonst nicht bilden kann. Sollte der Teig also nicht flüssig genug sein, einfach noch 2 EL Wasser unterrühren. Für den richtigen Zebra-Look nehmen Sie einfach Kakao statt Lebensmittelfarbe. In die Mitte einer gefetteten Springform oder eines Blechs 3 EL des hellen Teigs geben. Darauf 3 EL des farbigen



Teigs geben. Den Vorgang so lange wiederholen, bis beide Teige aufgebraucht sind. Da der Teig nun von der Mitte zu den Rändern läuft, entsteht das typische Zebra-Muster. Der Kuchen darf nun im vor-



geheizten Backofen bei 175 °C Umluft ca. 35 Min. backen. Den Zebrakuchen abkühlen lassen und wahlweise mit Zuckerguss bestreichen oder mit Puderzucker bestäuben. Tipp: Für die Garprobe einen Holzspieß in den

Teig stecken und wieder heraus ziehen. Bleibt kein Teig mehr daran kleben, ist der Kuchen fertig.

Wir wünschen viel Spaß beim Backen!

Eure Anke und Fanny

(Bericht C. Henne Soz. Dienst Betriebsstätte Ducherow)

Angehörigenbefragung 2017

Im ersten Quartal dieses Jahres baten wir die Angehörigen und Betreuer unserer Bewohner des Altenpflegeheimes, des Bischof-Krummacher-Hauses und des Wohnheimes um die Teilnahme an einer Angehörigenbefragung.

Etwa 50 % beteiligten sich an der Befragung und gaben einen ausgefüllten Fragebogen zurück.

Der Fragebogen enthielt folgende Bereiche: Allgemeines, Verwaltung, Pflege, Betreuung, Hauswirtschaft und externe Angebote. In allen Einrichtungen wurden die Angebote und Leistungen in allen Bereichen mit gut bis sehr gut bewertet. **Besonders erfreulich ist es, dass 100 % der Angehörigen und Betreuer unsere Einrichtungen weiterempfehlen würden.**

Wir bedanken uns für die Mühe und das gute Ergebnis nicht nur bei den Angehörigen und Betreuern, sondern genauso bei allen Mitarbeitern!

Christoph Radtke, Qualitätsmanagement

Vorstellung neuer Mitarbeiter

Hallo Liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit April 2017 arbeite ich im Pflegeheim auf den Stationen Buche und Kastanie. Für die nächste Zeit werde ich Frau Hermann hier vertreten. Vor kurzem habe ich die Ausbildung zur Ergotherapeutin abgeschlossen, nun kann ich endlich das Gelernte in die Praxis umsetzen. Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen und eine gute Zusammenarbeit.

Herzliche Grüße

Marie – Luise Vonnekold



Werte Beschäftigte, Bewohner und Mitarbeiter,

sehr gern möchte ich mich Ihnen kurz vorstellen. Mein Name ist **Kathleen Exner**, ich bin 34 Jahre alt und wohne seit sechs Jahren in Eggesin. Geboren in Pritzwalk, im Nordwesten Brandenburgs, wurde ich nach meiner Schulzeit zunächst Offizier in der Bundeswehr. Während dieser prägenden 13 Jahre als Soldatin der Kampftruppe studierte ich in Hamburg Diplom-Pädagogik und anschließend einen Masterstudiengang im Angewandten Management. Ich bin bereits seit zehn Jahren glücklich verheiratet und habe zwei fantastische Kinder. Meine Tochter besucht

derzeit die zweite Klasse, während mein Sohn seine bevorstehende Einschulung im September kaum noch erwarten kann. Mein Mann sorgt als Polizist für die Sicherheit in unserer Region. Unser Hund Brix ergänzt unsere kleine, glückliche Familie und hält uns täglich auf Trab. In meiner Freizeit bin ich einfach gern in der Natur und genieße die frische Luft beim Inlineskaten, Reiten, Radfahren oder Spazieren. Seit Juni bin ich nun als **stellvertretende Werkstattleiterin** tätig. Die ersten mitreißenden Wochen liegen bereits hinter mir und ich blicke mit Tatendrang und Vorfreude auf die spannenden Aufgaben, die vor mir liegen.

Kathleen Exner

Mein Name ist **Sandra Behnke** und ich darf Sie als **Controllerin** im Evangelischen Diakoniewerk Bethanien Ducherow begrüßen. Ich bin 37 Jahre alt und wohne mit meinem Mann und unseren drei Kindern in meiner Geburtsstadt Ueckermünde. An der



Hochschule Neubrandenburg habe ich Pflegewissenschaft/ Pflegemanagement im Bachelorstudiengang und Management im Sozial- und Gesundheitswesen im Masterstudiengang studiert. Anschließend war ich bis zum 30.06.2017 bei einem ANDEREN tRÄGER als Assistentin der Geschäftsführung und später als stellvertretende Geschäftsführerin tätig. In meiner Freizeit spiele ich Volleyball und gehe meiner Vorliebe für Blumen im Garten nach.

Ich freue mich auf mein zukünftiges Aufgabengebiet und natürlich auf viele Mitstreiter.

Sandra Behnke

Begriffserklärung „Controlling“:

Der Begriff Controlling stammt nicht wie häufig angenommen aus dem amerikanischen Sprachraum, auch wenn es natürlich richtig ist, dass er sich an das englische to control, steuern, anlehnt. Aus dem Amerikanischen stammt die Bezeichnung Controller.

Controlling scheint eher eine deutsche Erfindung zu sein. Vermutlich geht der Begriff auf den Wirtschaftswissenschaftler Albrecht Deyhle zurück, der ihn in Entsprechung zum Marketing verwendet. Er verstand Marketing als Unternehmenssteuerung vom Kunden her und Controlling als Steuerung auf Ergebnisse hin.

Es gibt nicht wirklich eine betriebswirtschaftlich exakte Definition von Controlling. Die Konzepte sind in der Praxis seit den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts entstanden und recht vielfältig. Man kann aber gut verdeutlichen, worum es geht, wenn man sich mit dem Unterschied zwischen einem Controller und Controlling beschäftigt. Ein Controller ist eine im »Unternehmen beschäftigte Person, die für den Vorstand ein ganzes Bündel an Aufgaben wahrnimmt. Üblicherweise sind dies u.a. die Bereitstellung von Kos-

teninformationen, Planungsaufgaben, die Durchführung der Ergebniskontrolle, die Analyse und Interpretation der Ergebnisse und schließlich die Beratung des Vorstandes. Controlling hingegen ist eine spezielle Funktion der Unternehmensführung, die von unterschiedlichen Entscheidungs- u. Aufgabenträgern wahrgenommen wird, darunter auch, aber eben nicht ausschließlich, von den Controllern.

Controlling kann auch als ein Konzept der Einrichtungssführung durch Planung, Information, Organisation und Kontrolle bezeichnet werden. Handlungsleitend für die Funktion des Controllings ist die Erkenntnis, dass es aufgrund komplexer Einrichtungsstrukturen und noch komplexerer Umweltfaktoren notwendig ist, für das zukünftige Einrichtungsgeschehen Pläne aufzustellen und deren Durchführung zu organisieren. An der Bereitstellung der diesen Planungen zugrunde liegenden Informationen ist der Controller regelmäßig beteiligt.

Im Gegensatz zum internen Rechnungswesen, bei dem es z.B. darum geht, die richtigen Kosten einer Kostenstelle zuzuordnen, geht es beim Controlling aber darum, dass mit diesen Informationen die richtigen unternehmerischen Entscheidungen getroffen werden. Da Zielvorgaben in Planungen wohl wenig bewirken, wenn man deren Erreichung nicht kontrolliert, gehört auch die Kontrolle zwingend zum Controllingprozess. Der Begriff der Kontrolle ist hier durchaus in einem umfassenderen Sinne zu verstehen, bei dem es nicht nur um die Feststellung der Ergebnisse geht, sondern auch um die Analyse der Ursachen für die Zielabweichung oder auch Zielerreichung, um auf Grundlage dieser Informationen neue unternehmerische Entscheidungen treffen zu können. Unter diesem Blickwinkel kann Controlling auch als Steuerungs- und Regelungsfunktion verstanden werden.

Schon aus Gründen der praktischen Kontrollierbarkeit geht es beim Controlling regelmäßig um Zahlen. Es muss sich aber nicht ausschließlich um Werte aus dem klassischen internen Rechnungswesen handeln, sondern es kommen auch andere Kennzahlen in Betracht. Für Sozialunternehmen kommen etwa auch Bekanntheitsgrade in Regionen oder die Reaktionszeiten im Beschwerdemanagement in Frage. Das Controlling hat sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt. Heute spielen auch mittel- u. langfristige Planungen hierbei eine zunehmend größere Rolle.

Literatur: Rainer Bramseemann, C, Wiesbaden 1978 (21980) © Jürgen Weber/ Utz Schäffer, Einführung in das C, Stuttgart 2014. Klaus Dieter Tichy

60stes Jubiläum der Einsegnung von Schwester Irma Dinse

Wir freuen uns sehr, dass wir in diesem Jahr das 60stes Jubiläum der Einsegnung von Schwester Irma Dinse miteinander begehen können. Schwester Irma haben wir aus diesem Anlass gebeten, Ihre Zeit hier bei uns im Diakoniewerk für die Stiftsnachrichten zu beschreiben:

60 Jahre Dienst im Namen des Herrn

„Mutti, solch eine Schwester will ich mal werden“ - Damit überraschte ich meine Mutter nach einem Gottesdienstbesuch in der Kirche in meinem Heimatdorf Kröslin bei Wolgast, als ich elf Jahre alt war. Jeden Sonntag gingen wir beide zum Gottesdienst und sahen dort öfter die aus Bethanien Ducherow kommende Diakonisse. Ich spürte den Ruf, der mir sagte: „Ich will dich senden. Du sollst mein Bote sein!“

Doch nach dem Schulabschluss half ich zuerst bei einem Arzt im Haushalt, danach war ich Arbeitskraft im Sägewerk und später in der Wolgaster Peene-Werft tätig. Dort bedrängte man mich auch, in die SED einzutreten. Da ich aber meine feste Kirchenzugehörigkeit immer wieder bekräftigte, konnte mich keiner dazu bewegen. Ich wurde zeitweise diesbezüglich in Ruhe gelassen. Dann kam der Jugendsonntag, der mein Leben grundlegend verändern sollte. Da war ich 22 Jahre alt. Die junge Gemeinde feierte ihn in Kröslin unter dem Motto: „Du und dein Beruf“. Jetzt wusste ich genau, welchen Weg ich gehen soll! Gott hat mich zu





seinem Dienst gerufen. Und so bin ich dann am 1. September 1957 nach Bethanien (Ducherow) gefahren. Um 15.00 Uhr angekommen, wurde ich sehr freundlich von der Oberin Christel Wentzlaff empfangen. Dann wurde ich eingekleidet, bekam die Tracht, und wir gingen gemeinsam zum Abendessen. Am nächsten Tag wurden mir alle Stationen gezeigt. Meine Arbeit begann bei den „Krabblern“, die waren zwei bis 3 Jahre alt. Aber das dauerte nicht lange. Am 1. Februar 1958 wurde ich zum Aushelfen nach Boock an die polnischen Grenze geschickt. Dort war eine Außenstelle von Bethanien Ducherow, wo hauptsächlich alte Menschen versorgt wurden.

Es sollten 3 Wochen Aushilfe sein, wurden aber dann 3 Jahre. Ich musste ja noch mein Diakonisches Jahr nachweisen.

Am 1. September 1961 ging ich dann in die Ausbildung zur Wirtschaftsdiakonin nach Teltow und beendete diese 1963. Mein Praktikum machte ich 1964 im Altersheim in Göhren auf Rügen. Dann durfte ich nach Heringsdorf auf Usedom, um im Haus „Bethanien“ die Köchin zu vertreten. Es wurde ein halbes Jahr daraus. Nun ging es wieder nach Boock, dort hatte ich meine zehn schönsten Arbeitsjahre. Ich denke noch gern an diese Zeit zurück, auch wenn der Dienst sehr anspruchsvoll war und außer einer Mittagspause der Tag voll ausgefüllt war. Außer der Küche waren alte Menschen zu pflegen, Gartenarbeit zu erledigen und Einkäufe im nahegelegenen Löcknitz mit Pferd und Wagen zu tätigen, sowie Kühe zu melken. 1975 war ich wieder in Heringsdorf,

diesmal im Haus „Elim“. Außer dem Kochen waren auch viele andere Aufgaben zu meistern. Nach fünf Jahren – 1980 – wurde ich von der damaligen Oberin als Hausschwester ins Mutterhaus nach Ducherow berufen, wo ich bis zu meinem Renteneintritt 1995 als solche auf den verschiedensten Stationen vielfältige Aufgaben und Vertretungen erfüllte. Bis jetzt tätige ich meinen Dienst noch immer in unserem Kirchsaal.

Gott hat mich geführt und geleitet. Wo ich auch war spürte ich seine Nähe und seinen Beistand. Der Herr hat mich gerufen, und so durfte ich mich ganz auf seine Hilfe und seinen Beistand verlassen.

„Danke Gott!“



**Wir laden Sie anlässlich dieses besonderen Jubiläums zu einem
Gottesdienst am 1. September 2017 um 15.00 Uhr
in den Kirchsaal des Diakoniewerks ein.
Im Anschluss wollen wir miteinander anstoßen.**

Sie möchten unsere Arbeit unterstützen:

Spendenkonto IBAN DE 85 520604100306418759 BIC GENODEF1EK1

Impressum:

Evangelisches Diakoniewerk
Bethanien Ducherow
V.i.s.d.P.: Vorstand
Tel. 039726 / 88 - 0

Druck/
Layout: Scharff

Hinweis: die Lizenzen aller verwandten
Fotos liegen beim Herausgeber